

Preiskampf beim Spargel setzt Erzeuger unter Druck

Rekordverdächtige Erntemengen – aber ein nur recht geringes Umsatzplus / Zweistelliger Zuwachs in Baden

Von Markus Wasch
und Heiko Lossie

Bruchsal/Bonn. Wenige Wochen vor dem Ende der Spargelsaison blicken die Landwirte auf rekordverdächtige Monate zurück. Doch die großen und früh eingefahrenen Erntemengen haben in den vergangenen Wochen zu einem Preissturz beim Stängengemüse geführt. Zudem setzen steigende Kosten die Erzeuger unter Druck. Gewinner der sonnigen Spargelsaison sind vor allem die Verbraucher.

Bereits in den letzten Märzwochen begann auf dem Spargelhof Böser in Bruchsal dieses Jahr die Ernte. „Das war so früh wie noch nie“, sagt Simon Schumacher, Geschäftsführer beim Verband Süddeutscher Spargel- und Erdbeeranbauer (VSSE). „Wir werden sicherlich ein Rekordjahr erleben.“ Von Anfang März bis Ende Mai wurde auf den fünf wichtigsten Großmärkten Deutschlands 43 Prozent mehr weißer Spargel gehandelt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Das ergibt ein Vergleich

„Wir werden sicherlich ein Rekordjahr erleben“

von Marktberichten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Allerdings haben sich die riesigen Erntemengen für die Landwirte nicht ausgezahlt. Eine um gut 40 Prozent größere Menge steht einem Erlöszuwachs um nur rund 15 Prozent gegenüber. Im Vergleich zu 2010 gab es in den Kalenderwochen elf bis 21 teilweise Preiseinbrüche zwischen 30 und 40 Prozent. Auf den fünf Großmärkten kamen von März bis einschließlich Mai Erlöse von knapp 20 Millionen Euro zusammen – nach gut 17 Millionen Euro im Vorjahr ist das angesichts der Mengensteigerung ein eher bescheidener Zuwachs. „Die Preise auf den Großmärkten waren mächtig unter Druck“, bestätigt Marktanalyst Michael Koch von der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI). Der Experte rechnet damit, dass die Erntemenge 2011 an den Rekord von 2009 heranreichen kann. Damals hatte es bundesweit 98 000 Tonnen Spargel gegeben, 2010 gut 92 000 Tonnen.

„Nach Ostern gab es einen starken Ernteanstieg, der zu einer vierwöchigen Tiefpreisphase geführt hat“, sagt Hans Lehar, Geschäftsführer

der Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft (OGA) Nordbaden. Im umsatzstarken Monat Mai war das Stängengemüse deutlich billiger als vor einem Jahr. Ein Kilogramm kostete nach Angaben der AMI in Bonn im Schnitt 5,05 Euro. Im kühlen Mai 2010 sei es fast ein Euro mehr gewesen (5,96 Euro). Damals herrschte aber auch eher ein Mangel an Spargel. „Aus Erzeugersicht kann man damit nicht zufrieden sein“, sagt Lehar. Allerdings sei der Preiskampf nach Ostern, wenn Spargel aus sämtlichen Anbaugebieten auf den Markt kommt, üblich. Der Einzelhandel hat dann eine große Auswahl des edlen Gemüses. „Die Preise sind zu diesem Zeitpunkt niedrig angesiedelt, aber da muss man mitmachen“, so Lehar, der mit zweistelligen Zuwachsraten im Vergleich zu 2010 rechnet.

Auch das trockene Wetter – laut dem Deutschen Wetterdienst war der April der zweitwärmste seit Beginn der Aufzeichnung – haben dem Spargel nicht geschadet. Franz-Josef Löpmeier vom DWD-Zentrum für agrarmeteorologische Forschung sagt: „Generell ist es so, dass warmes Wetter den Ertrag begünstigt.“ Spargel benötigt Wasser praktisch erst, wenn er die Beete durchstoße – doch dann ist er schon erntereif. „Durch die Folie wurde die Feuchtigkeit zudem konserviert. So ist der Spargel besonders zart“, erklärt Schumacher vom VSSE.



AKKORD AUF DEM ACKER: Bereits Ende März begann in Bruchsal das Spargelstechen. Für dieses Jahr rechnen die Experten mit einem neuen Rekord bei der Erntemenge. Foto: dpa

Nach Schumachers Angaben sind durch den enormen Preisdruck in dieser Saison vor allem kleine Betriebe unter Zugzwang geraten. „Die Kosten für sämtliche Produktionsmittel – von Diesel bis Pflanzenschutzmittel – haben sich deutlich erhöht“, sagt Schumacher. „Zudem sind die Löhne stark gestiegen. Diese machen mit 30 Prozent den Großteil der Kosten für den Betrieb aus.“

Kosten für Diesel und Pflanzenschutz deutlich gestiegen

Mittlerweile haben sich die Spargelpreise wieder stabilisiert, „da viele Erzeuger schon Fläche wegnehmen, um die Pflanzen für das nächste Jahr zu schonen“, so Lehar von der OGA. Somit hat sich die angebotene Menge zuletzt zunehmend reduziert. Für den badischen Raum sieht er eine große Chance darin, auch nächstes Jahr wieder mit als erstes auf dem Markt zu sein.



3 Fragen an ...

... Simon Schumacher, Geschäftsführer beim Verband Süddeutscher Spargel- und Erdbeeranbauer (VSSE), zur Spargelsaison und den Auswirkungen für die Erzeuger.

1. Die großen Erntemengen dieser Saison haben zu einem starken Preisverfall geführt. Können die Spargelbauer dem noch standhalten?

Schumacher: Ich bin ziemlich sicher, wenn es in den nächsten Jahren so weiter geht und die Preise gering bleiben, müssen einige der kleineren Betriebe aufgeben. Die Kosten steigen immer mehr. Das Angebot ist einfach zu groß – und die Nachfrage lässt sich kaum noch steigern.

2. Wer sind denn die typischen Kunden, und wie viel Spargel essen sie?

Schumacher: Der durchschnittliche Verbrauch liegt bei knapp zwei Kilogramm pro Haushalt. 70 Prozent der Kunden sind allerdings über 50 Jahre alt. Und es gibt ein Nachwuchsproblem: Die Jüngeren essen im Vergleich häufiger den grünen Spargel. Aber die Kunden sterben nicht aus. Zudem ist es häufig ein Produkt für Besserverdienende.

3. Welche Möglichkeiten gibt es denn, den Absatz dennoch zu erhöhen?

Schumacher: In diesem Jahr haben zum ersten Mal die Discounter in größeren Mengen geschälten Spargel vertrieben. Dagegen gibt es zwar Vorbehalte, aber das ist sicherlich auch eine große Chance. Auf diesem Weg ist es möglich, große Mengen an Ware abzusetzen. mawa/Foto: Frei

Bosch tankt Kraft

Weltgrößter Autozulieferer peilt Rekordumsatz an

Boxberg (dpa). Der weltgrößte Autozulieferer Bosch peilt in diesem Jahr in seiner wichtigsten Sparte Kraftfahrzeugtechnik einen Rekordlös an. Der Umsatz werde 2011 voraussichtlich um gut zehn Prozent zulegen und erstmals die Schwelle von 30 Milliarden Euro übertreffen, sagte der Chef der Automobilsparte, Bernd Bohr, gestern in Boxberg. 2010 waren es noch 28,1 Milliarden Euro. Die Mitarbeiterzahl in der Autosparte werde im Jahresverlauf von 167 000 auf 177 000 steigen. Besonders in der Boom-Region Asien schafft Bosch neue Arbeitsplätze.

Im laufenden Jahr wird der Branchenprimus allein in der Kraftfahrzeugtechnik 3,2 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung stecken. „Mit diesem Aufwand müssen wir einen Mehrkampf bestehen: nicht nur für die Mobilitätslösungen vom morgen und übermorgen zu sorgen, vielmehr auch das Autofahren hier und jetzt noch sauberer und sparsamer, noch sicherer und komfortabler zu machen“, sagte Bohr.

Das meiste Geld verdient Bosch zwar noch mit Produkten für Diesel und Benziner. Elektromobilität wird für das Unternehmen aber immer wichtiger. „Bei allen Effizienzsprün-

gen, die wir aus dem Verbrennungsmotor noch herausholen – die Zukunft gehört dem Elektroantrieb“, sagte Bohr.

Zulieferer wie Bosch sieht Bohr gut aufgestellt. „Denn unsere Domäne ist die Elektrik und Elektronik – und deren Wertschöpfungsanteil liegt in bisherigen Fahrzeugen bei 40 Prozent, in zukünftigen Elektroautos wird er 75 Prozent erreichen.“ Eine Erfolgsgarantie sei das aber nicht. „Denn der technologische Umbruch in der Automobilindustrie gibt auch Branchenfremden die Chance, Wertschöpfungsanteile zu gewinnen.“

Auch die Vorleistungen für die Elektromobilität sind für Bosch erheblich. Jährlich 400 Millionen Euro wendet das Unternehmen für die Elektrifizierung des Antriebsstrangs auf. Bosch bietet die komplette Leistungspalette bis hin zum Elektroantrieb an. Die Stuttgarter arbeiten dabei mit Partnern zusammen. So werden beim Gemeinschaftsunternehmen SB Limotive, an dem Bosch und der koreanische Samsung-Konzern je die Hälfte halten, Batteriezellen gefertigt. Mit Daimler will Bosch künftig Elektromotoren entwickeln und produzieren.

Verstärkung für den Kobold

Vorwerk setzt nun auf neue Produkte wie Saugroboter

Wuppertal (dpa). Der Haushaltsgeräte-Hersteller Vorwerk hat erneut weniger Staubsauger in Deutschland verkauft. Der Umsatz der Sparte Kobold ging 2010 im Heimatmarkt um neun Prozent auf 182 Millionen Euro zurück, teilte das Familienunternehmen gestern in Wuppertal mit. Mit neuen Produkten wie Saugrobotern soll das Geschäft nun angekickelt werden. Auch die Umstellung des Ko-

bold-Vertriebs, wonach künftig jeder Vertreter für ein festes Wohngebiet zuständig ist, gehört zur Strategie gegen den langjährigen Abwärtstrend für Kobold. Der Direktvertrieb über die Haustüren bleibe der Hauptabsatzweg. Vorwerk will die Zahl der Shops und den Verkauf über das Internet aber ausweiten. Vorwerk sieht sich neben Siemens, Miele und Dyson als einer der umsatzstärksten Staubsauger-Hersteller in Deutschland. Allerdings hatte die Kobold-Sparte, die bisher mit einem Hand- und einem Bodestaubsauger lediglich zwei Produkte anbietet, hierzulande seit vielen Jahren zu kämpfen.

Alle Aktivitäten zusammengenommen – zu denen auch Teppiche, Kosmetik und Küchengeräte zählen – erzielte Vorwerk einen Rekordkonzernumsatz von knapp 2,4 Milliarden Euro. Der Gewinn, der nicht beziffert wurde, sei der höchste in der fast 130-jährigen Firmengeschichte.



STAUBSAUGERPRODUKTION bei Vorwerk: Zwar wurden weniger Kobolde verkauft. Insgesamt kam aber ein Rekordumsatz zusammen. Foto: dpa

Ideen für das Energie-Musterland:

Das E-Bike zum Umwelt-Aktionspreis.



Jetzt 3.490 €*

Fahrspaß ohne Lärm und Abgase: mit dem bis zu 45 km/h schnellen E-Bike von EnBW. Sein Lithium-Ionen-Akku bringt Sie bis zu 60 km weit – und lässt sich an jeder Steckdose für nur 37 Cent aufladen. Umsteigen kann so günstig sein: Vereinbaren Sie gleich eine Probefahrt mit einem unserer Händler auf www.enbw.com/haendler

*Aktionspreis gültig für 200 Stück – solange der Vorrat reicht, im Zeitraum bis 31. Juli 2011.

EnBW

Energie
braucht Impulse